

Die Altstadt liegt am Mittelmeer

Das Fest der Kulturen verbindet verbindet die Gäste auf kulinarische und musikalische Weise

Von Marcel Dörsing

NORDSTADT. In den Genuss von kulinarischen Köstlichkeiten aus fünf Nationen kamen gestern die Besucher des Festes der Kulturen in der Altstadt. Für Unterhaltung sorgte auf dem Vorplatz des Frankenbades ein buntes Bühnenprogramm mit lateinamerikanischen Rhythmen, bulgarischen und brasilianischen Tänzen und türkischer Musik. Organisiert wurde das Fest von der Altstadtinitiative Bonn (AIB).

Vor dem Stand des Restaurants „Roha“ lautete die Devise: „Hinter anstellen“. In einer Schlange warteten die Menschen, um zu probieren, was hier so verlockend aussah. Dabei klangen die Zutaten wenig exotisch. Denn Linsen, Weiß- und Grünkohl und Rote Beete, dazu Möhren und Kartoffeln finden sich schließlich auch auf deutschen Tellern. „Das Besondere sind die Gewürze – original äthiopisch“, verriet Dawit Tesfaye, dessen Ehefrau Senait Asfe die Inhaberin des „Roha“ ist. Serviert wird das Gemüse auf einem dünnen Fladenbrot mit leicht säuerlichem Geschmack. Gegessen



Ob in Anorak, Anzug oder Tracht – der gemeinsame Tanz verbindet beim Fest der Kulturen Völker und Generationen.

FOTO: BARBARA FROMMANN

wird mit den Händen. Und wie schmeckt das? „Also der erste Bissen sagt: mehr davon“, befand die Siegburgerin Dagmar, die mit ih-

rem Freund Stefan das Gericht probierte und zwar auf echt äthiopische Weise. „In Äthiopien ist es ganz normal auch mit mehreren

Personen von einem Teller zu essen“, sagte Tesfaye. Wer nach dem pikanten Gemüsefladen einen Durstlöcher suchte, für den hielt

das Restaurant „Peru“ eine hausgemachte Limonade bereit. „Die Zutaten sind gekochter Mais, mit Ananas, Nelke und Zimt, verriet Raul Palomino, der zusammen mit seinem Bruder das Restaurant leitet. Daneben hatten sie Besucher noch die Wahl zwischen frischer Paella von „Der Spanier“ oder auch türkische Spezialitäten vom „Döner House“. „Wir bemühen uns die Altstadt attraktiv zu machen und zu halten“, sagte Volker Hovestadt von der AIB. „Unser Ziel ist es, den Anwohnern einen Ort der Begegnung und des Austausches zu ermöglichen.“ Außerdem böte sich bei dem Fest eine gute Gelegenheit die vielen Gastronomiebetriebe und Vereine des Viertels kennenzulernen.

Ebenso bunt wie das kulinarische Angebot war auch das Programm auf der Bühne, das unter anderem von der Bonner Sängerin Lara Franke, dem Pop-Duo „Martine & Robert“, der türkischen Musikgruppe „Buluspor Bon“ oder der Band „Crescenti“ gestaltet wurde. Das Fest der Kulturen fand bereits zum fünften Mal statt. Unterstützt wurde die AIB bei der Ausrichtung durch die Stadtwerke und die Stadt Bonn.

Tipps und Termine

Arbeitsmarktpolitik

BONN. Um eine Wende in der Arbeitsmarktpolitik geht es bei einer Diskussion am Dienstag, 25. Juni, um 19 Uhr im Kulturbistro Pauke, Endenicher Straße 43. Zu Gast ist Hubertus Zdebel, ehemaliger Vorsitzende der Linken in NRW. frc

Vortrag zu Marktwirtschaft

BONN. Die Friedrich-Naumann-Stiftung lädt für Dienstag, 25. Juni, zu einem Vortrag im Hotel Günnewig, Prinz-Albert-Straße 2, ein. Ab 19 Uhr geht es um die Kritik an der marktwirtschaftlichen Ordnung. frc

Kunst in Namen-Jesu

BONN. Der Verein „Pro Artis – Erlebte Kunst“ lädt ein zu Kunst und Musik zum Abschluss des Mehrgenerationenprojekts „Bilder einer Ausstellung“. Schüler der Klasse 5a des Aloisiuskollegs stellen am Dienstag, 25. Juni, ab 18 Uhr ihre Bilder in der Namen-Jesu-Kirche, Bonngasse 8, aus. frc

Servicenummern

Polizei - Notruf	110
Feuer, Hilfeleistung, Notarzt	112
Unwetter-Notruf	1175
Einheitlicher Arztnotruf	7167
Arztzentrale	0180 5044 100
Kindernotfallpraxis	24 25 444
Ambulanz der Uni-Kinderklinik	287 33 200
Zahnärztlicher Notdienst	01805 986 700
Krankentransport	65 22 11
Privatärztlicher Notdienst	19 257
Infozentrale „Gift“	19 240
Telefonseelsorge	08 00/11 10-111-222
Hospiztelefon Bonn	08 00/72 36 489
Kinder- und Jugendtelefon	08 00/11 10 333
Familientelefon der Stadt Bonn	77 40 77
Strafverteidiger-Notdienst	0171/5709096
Umwelttelefon Stadt Bonn	77 24 50
San., Heizung, Schlüssel	022 41/ 99 06 00
Handwerkernotdienst Elektro	711 35 00
Bürgertelefon der Stadt Bonn	77 20 20
Tierärztlicher Vertreterkreis	36 70 197

APOTHEKENNOTDIENST

Notdienst Apotheken: ☎ 0800/00 22 833
Montag, 8.30, bis Dienstag, 8.30 Uhr: Apotheke am Schlossplatz, Reichsstraße 49 in Röttgen, ☎ 25 22 89; Deutscherherren-Apotheke, Max-Planck-Straße 3 in Bad Godesberg, ☎ 95 27 826; Sonnen-Apotheke, Pützstraße 29 in Kessenich, ☎ 23 22 28; Viola-Apotheke, Römerstraße 118 in Bonn-Castell, ☎ 67 18 18. ga

Auf der Suche nach neuen Räumen

Die Aids-Initiative Bonn begrüßt viele Gäste beim Jahresempfang in der Beratungsstelle

BONN. Ein Umzug in größere und besser geeignete Räume, Kürzungen der Fördergelder verhindern und Drogenkonsumräume, sogenannte Druckräume, in Bonn schaffen – das sind die Ziele des neuen Vorstands der AIDS-Initiative Bonn (AIB). Kürzlich begrüßte der Verein Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch und weitere Gäste zum traditionellen Jahresempfang in ihrer Beratungsstelle.

Guy Tourlmain, Jürgen Repschläger, Holger Koslowski, Helga Kay, Arne Schandrach sind die Namen des fünfköpfigen Gremi-

ums, das die AIDS-Initiative im März zu ihrem neuen Vorstand bestimmte.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter nutzten die Gelegenheit, sich und die Arbeit des Vereins auf dem Jahresempfang vorzustellen sowie auf vorhandene Probleme hinzuweisen. Vor allem zwei Bereiche machen den Verantwortlichen Sorgen: Die räumliche Unterbringung der Initiative und die von der Stadt zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel. „Unsere Sockelfinanzierung ist seit 2003 nicht mehr erhöht worden, die Zahl der durch die AIB begleiteten Men-

schen hat sich indes mehr als verdoppelt“, sagte Rechtsberaterin Stefanie Kubosch. Sie sprach stell-

„Die Anregung nehme ich gerne mit“

Jürgen Nimptsch, Verwaltungschef

vertretend für den ersten Vorsitzenden Guy Tourlmain, der sich aufgrund von Folgen des Unwetters am Mittag kurzfristig ent-

schuldigte. „Eine optimale Versorgung der Menschen ist so schlicht nicht möglich.“

Als ein zweites Problem nannte Jürgen Repschläger die Unterbringung der AIB in Räumen im vierten Stock. „Seit Jahren bleibt der Fahrstuhl immer öfter stecken oder ist defekt“, sagte der stellvertretende Vorsitzende. Außerdem sei er für Rollstuhlfahrer ungeeignet. „Man kann sich vorstellen, dass Menschen, die zu uns kommen, nicht immer so fit sind, um Treppen zu gehen“, so Repschläger.

„Wir werden der AIDS-Initiati-

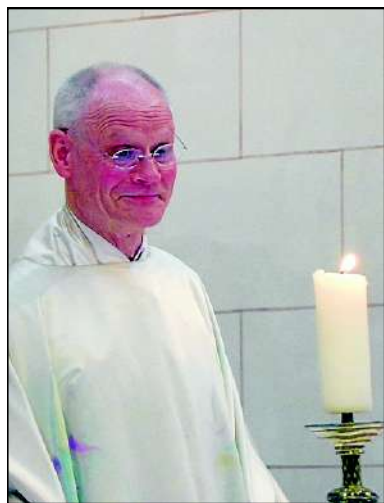
ve gerne beratend und unterstützend bei der Suche nach einer neuen Räumlichkeit zur Verfügung stehen“, sagte Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch. Bei dem Wunsch des Vereins nach Druckräumen für Drogenkonsumenten war er vorsichtiger. „Die Anregung nehme ich gerne mit“, so der Bonner Verwaltungschef. Eine solche Einrichtung müsse jedoch schon aus rechtlicher Sicht sorgsam geprüft werden. Druckräume sollen Menschen ermöglichen, unter Aufsicht und in nicht-öffentlichen Bereichen Drogen konsumieren zu können. dom

„Nimm Abschied, Peter“

Pfarrer Peter Adolf verlässt die Gemeinde Sankt Marien nach 34 Jahren und geht in den Ruhestand

BONN. Einen solchen Abschied erlebt sicher nicht jeder Pfarrer, wenn er in den Ruhestand geht. Dass die Kirche Sankt Marien in der Altstadt voll sein würde, damit war zu rechnen. Aber gleich sechs Redner, teils bombastische Chor- und Orchesterbegleitung und ein auf Pfarrer Peter Adolf umgeschriebenes „Nehmt Abschied, Brüder“ zum Schluss, das alles zeigt, wie sehr der 70-Jährige die Gemeinde geprägt hat, und wie sehr ihn die Menschen dort vermissen werden.

Auf einen Sitzplatz konnte man in der Kirche jedenfalls nicht mehr hoffen. Einige Kinder saßen vor und neben dem Altarraum auf dem Boden, und ganz hinten standen viele und erlebten den letzten Got-



Pfarrer Peter Adolf ist von den herzlichen Abschiedsworten gerührt.

FOTO: KNOPP

tesdienst ihres Seelsorgers, der Ende 1979 in Sankt Marien anfang. Dort hielt er die letzte seiner Predigten, über die anschließend mehrere Zuhörer sagten, sie seien mitunter recht lang und sehr anspruchsvoll gewesen. „Aber sie haben in uns viel bewegt“, sagte der Pfarrgemeinderatsvorsitzende Markus Wagemann.

Adolf war und ist ein Freund der Ökumene, weshalb der Kontakt zur evangelischen Lukaskirchengemeinde auch immer eng war. „Sie haben Visionen umgesetzt“, sagte Pfarrerin Michaela Schuster, und ihr Kollege Michael Schäfer sagte zu Adolf: „Wenn Du gehst, dann ist das ökumenische Feld gut bestellt.“ Auch Stadtdechant Wilfried Schumacher und die Vorsit-

zende des Bonner Katholikentags Margret von Haehling sowie Pfarrer Raimund Blanke von der Nachbargemeinde Sankt Peter verabschiedeten Adolf herzlich und humorvoll.

„Nimm Abschied, Peter“, sang schließlich die Gemeinde, ein Schlussakkord mit Gänsehauteffekt, bei dem auch einige Tränen bei den Gemeindegliedern rollten. Der Stifts-Chor Bonn, der Kirchenchor Sankt Joseph, die Chorgemeinschaft Sankt Marien und die Philharmonischen Blechbläser Bonn unterstützten den Abschied enthusiastisch. Nach zweieinhalb Stunden ging der Gottesdienst mit stehendem Applaus für Pfarrer Adolf zu Ende, im Gemeindehaus wurde weitergefeiert. kpo

Über Sucht und andere Probleme

Bonner Autoren lesen in der Bezirksbibliothek Tannenbusch

Von Nikola Raegener

TANNENBUSCH. Im Rahmen der Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“ veranstaltete „update“ (Fachstelle für Suchtprävention Kinder-, Jugend-, Elternberatung in Kooperation mit dem Diakonischen Werk) eine Lesung mit Bonner Autoren. In der Bezirksbibliothek Tannenbusch erzählte Monika J. Mannel (Poesiepädagogin) in „Arm Lück Pänz“ von einem kleinen Mädchen, das ihre Eltern nur unter Alkoholeinfluss und laut streitend in Erinnerung behält. Dem Mädchen bleibt ein Le-

ben lang die Sehnsucht nach einer heilen Welt. Irina Malsam beschreibt in ihrem Gedicht „Sehnsucht“ die Suche nach Liebe oder das, was das fiktive Ich im Gedicht für Liebe hält. „Die Idealisierung spielt mir einen Streich“, liest sie. Regina Hardt erzählt von einer Beobachtung von einem drogenabhängigen Punk mit Irokesenschnitt, „den ich eigentlich sympathisch fand“. Die Droge Alkohol findet genügend Platz in den Limericks von Tobias Zynglein. Der Gedichtzyklus heißt „Drogix“. Er erzählt von einem „Hegel“, der sich seinen Verstand wegsäuft. Seine Gedankenflut ertränkt. Mar-

tin Thielmann, ein Autor aus Kirgisien, der ehemals als Ingenieur im Straßenbau arbeitete, liest seine pittoreske Kurzgeschichte „Sofie“. Ein kleines Mädchen ist mit seiner Mutter unterwegs. Im Gespräch erfährt der Protagonist von Sofie, dass ihr Vater bei einem Unfall auf dem Bau ums Leben kam. Das Mädchen sucht jetzt einen neuen Vater. Er muss schön sein. So schön und unfehlbar, dass es schwer sein wird, ihn zu finden, erzählt die Geschichte. Interessant auch ein Auszug aus „Drogenerfahrung im Rückblick – Drei Interviews“ (H. Cardauns Joint, Briefe eines Oberschülers), gelesen von

Agnes Gossen. Ein 15-Jähriger beschreibt dort seinen Weg in die Drogensucht. Neugierde war wohl sein Motiv. Sein starkes Bedürfnis nach Harmonie mit den Eltern zog ihn dann letztendlich aus der Drogensucht wieder hinaus. „Suchte haben unterschiedliche Geschichten. Es gibt keine klare Linie, bei dem Weg in die Sucht“, erklärte Dimitri German nach der Lesung. Der Erziehungswissenschaftler von der Evangelischen Jugendhilfe Bonn Godesheim ist jede Woche mit seinem mobilen Büro (bonner eventsprinter) in Bonner Stadtteilen unterwegs und berät vor allem Jugendliche.

WWW.FARHUMAND-TEPPICHE.DE

Meckenheimer Straße 3 · 53359 Rheinbach

Vermeiden Sie Wartezeiten, indem Sie Anzeigen für Samstag bereits Montag aufgeben.
 General-Anzeiger - telefonische Anzeigenannahme: 02 28/66 88-333

Rühlmann
 Mode - prolevert
 Clemens-August-Str. 44 · 53111 Bonn
 Auf alle REDUZIERTE
 Herren - Nachtwäsche - SHORTY
 20 % Rabatt vom 24. bis 29.6.13

- Anzeige -

Herr Minister,

heute vor genau 50 Jahren wurde hier in Bonn der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) gegründet. John F. Kennedy war bei der Gründung anwesend.

Sie, Herr Minister, haben den DED Ende 2010 mit fadenscheinigen Einsparungsargumenten zerschlagen und die Reste in die neu gegründete GIZ überführt – ungeachtet der Tatsache, dass der DED fast fünf Jahrzehnte für seine Arbeit weltweit große Anerkennung gefunden hat.

Der DED hat in dieser Zeit über 16.000 Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer (EH) entsandt. Die Merkmale, die den DED auszeichneten, waren: solidarisches Lernen und Helfen, Dienst auf Zeit, Integration in die Partnerstrukturen, Mitbestimmung der Fachkräfte, Hilfe zur Selbsthilfe vor Ort, Stärkung der Zivilgesellschaft, Verbindung von fachlicher und sozialer Kompetenz, innovative und kreative Problemlösungen gemeinsam mit den Partnern.

Im Unternehmen GIZ kann ein von solchen Werten geprägter Entwicklungsdienst nicht überleben! Das war das überwiegende Fazit von mehr als 700 ehemaligen DED-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern, die sich kürzlich am Werbellinsee bei Berlin getroffen haben. Im „Entwicklungsdienst“ der GIZ wird Bewährtes über Bord geworfen. Gründe dafür sind: ein Beratungskonzept, das Entwicklung per Weisung „von oben nach unten“ diktiert, die wachstumsorientierte Unternehmenskultur der GIZ und die extrem hohen Verwaltungskosten.

Das kleinteilige Arbeitskonzept des DED – Entwicklung „von unten nach oben“ – wird als „Gutmenschentum“ diffamiert und hat in der GIZ keinen Platz. Entwicklungsprogramme, die nicht GIZ-konform sind, werden ersatzlos gestrichen. Seit der Fusion sank die Zahl der EH deutlich.

Dies alles, Herr Minister, ist Ergebnis Ihrer falschen Politik. Für die leichtfertige Zerschlagung einer der wichtigsten Entwicklungseinrichtungen Deutschlands tragen Sie die Verantwortung!

Der DED-Freundeskreis appelliert an die Entscheidungsträger in Zivilgesellschaft, Staat und Politik, sich für einen neuen Entwicklungsdienst einzusetzen. Dieser neue Dienst ist zivilgesellschaftlich getragen und öffentlich mitfinanziert. Er baut auf Bewährtem auf und wird den neuen globalen Herausforderungen gerecht. Er gibt qualifizierten und motivierten Menschen die Möglichkeit, sich auf Zeit in einer zunehmend vom Raubbau an Mensch und Natur gezeichneten Welt für gerechte und nachhaltige Strukturen einzusetzen, und dies außerhalb der GIZ-Programme und insbesondere in der Zivilgesellschaft.

Der neue Entwicklungsdienst fördert den Austausch von qualifizierten und engagierten Fachkräften zwischen Ländern des Nordens und des Südens. Wie wir unsere Erfahrungen im Süden einbringen und vom Süden lernen, so wird es der neue Entwicklungsdienst umgekehrt auch Menschen aus dem Süden ermöglichen, ihre Erfahrungen bei uns einzubringen und Anregungen für Problemlösungen in ihre Heimatländer mitzunehmen. Die Teilnehmer des neuen Entwicklungsdienstes engagieren sich nach Rückkehr in der Informations- und Bildungsarbeit für eine gerechte, tolerante und weltoffene Gesellschaft, stoßen Denkprozesse an und tragen mit ihren interkulturellen Erfahrungen zu notwendigen Veränderungen hier wie dort bei. So machen sie das Leben in der Einen Welt bewusst.

Wir laden alle Interessierten ein, sich an der Debatte um die Gründung eines neuen Entwicklungsdienstes zu beteiligen, der zukunftsweisend für die personelle Entwicklungszusammenarbeit ist.

Weitere Informationen finden Sie unter www.ded-freundeskreis.de. Presse-rechtlich verantwortlich: Peter Röhrig, DED-Freundeskreis e.V., Schloßgasse 36, 69502 Hemsbach.

Entwicklungsdienst – wir schreiben Dienst groß